



Haus Ziebingen. Von Hans Chr. Genelli um 1800

tigen Sammlung architektonischer Verzierungen, Eytelwein, hervorragender Techniker, Moser, Urheber des Triumphbogens für das Prinzessinnenpaar 1793, Rabe, Simon, der jüngere Langhans, Jackisch, Meinecke, Berson, Eiselen, Erbauer der Eisengießerei; in Potsdam Manger und Krüger. Aus den östlichen Provinzen des preußischen Staates, deren Bauwesen von Berlin aus geleitet und bestimmt wurde, heben wir hervor: Held in Danzig, den Erbauer des dortigen Theaters, einen Schüler des Langhans und D. Gilly, Lilienthal in Königsberg, Heermann in Posen, in Schlesien: Oberbaudirektor Pohlmann, ein Schüler des Dietrichs, Mitarbeiter des Langhans u. D. Gilly (†1801); Bauinspektor Kirchstein, Pohlmanns Schüler, Erbauer der Badeanlagen in Warmbrunn (1802), Oberbauinspektor Geißler, Schüler des Langhans (Trinkhäuser usw. im Bade Reinerz), Schulz (Theater in Glogau, Rathaus in Schmiedeburg), Heffert, Leyser usw. Außer Anhalt-Dessau, Braunschweig und Weimar stehen in dieser Epoche die beiden Mecklenburg in engster Beziehung zur Berliner Bau- schule (Ludwigslust, Dobberan, Heiligen- damm, Burg Schlitz, Hohenzieritz, wo die Königin Luise starb u. a.)

In Kürze sei noch ein Meister hervor- gehoben, der zwar nicht zur Berliner Bau- schule unmittelbar gehört, aber durch seine Berührung mit der Kunst der Gilly in die- sem Zusammenhange genannt zu werden verdient:

Peter Joseph Krahe in Braunschweig, einer Stadt, deren Schicksale, ebenso wie die von Dessau und Weimar, um 1800 aufs engste mit denen Berlins und der preußi- schen Monarchie verknüpft sind. David Gilly, der das Viewegsche Haus mit Un- terstützung des Herzogs Ferdinand von 1801—1804 in Braunschweig erbaute, scheint den Meister im Jahre 1803 dem Herzog empfohlen zu haben. Krahe, 1758 geboren in Mannheim als Sohn des späteren Düs- seldorfer Akademiedirektors Krahe, hatte von 1780—1784 in Rom und anderen Städten Italiens die Hochrenaissance studiert, die in Mannheim durch den Akademiedirektor Verschaffelt eingebürgert war, und die ja auch die Schule Gontards in Berlin an- wandte. Unter seinen Skizzen begegnen die Villa des Papstes Julius, der Palazzo Farnese, Details von Bauten des Vignola, Bramante und Michelangelo, Giulio Ro- mano usw. Zwei große selbständige Ent- würfe entstanden 1785: der Plan für ein

fürstliches Theater, das durch Säulenhöfe in Verbindung mit einem Musik- und Ballsaal steht, in Rom verfertigt; weiter der Plan für eine bischöfliche Kathedrale, dem Erlöser und den zwölf Aposteln gewidmet, in Verbindung mit den Wohnungen des Bischofs, des Propstes und von 24 Kapitularen. Der reiche Gebrauch schwerer römischer Säulenstellungen, die Verknüpfung massiger Gebäudegruppen zeigen die Einwirkung des Stils der römisch-französischen klassischen Richtung, die besonders im Kirchenbau der 70er und 80er Jahre Verbreitung fand. Soufflots Pantheon (Ste. Geneviève) in Paris ist das Hauptwerk der Gruppe, wozu auch Gontards Gensdarmenkirchen (1781) gehören. Der Krahesche Entwurf zur Kathedrale mit zwölf-säuliger korinthischer Tempelvorhalle und dreischiffigem basilikalem Innern erinnert an die Madeleinekirche in Paris; ferner sind die Nürnberger Elisabeth-Deutschordenskirche vom Kanonikus Lipper aus Münster (1791) und das Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel von Jussow, einem Freunde des Krahe, anzuführen. Endlich baute der Pariser Architekt Ixnard in diesem Stil die

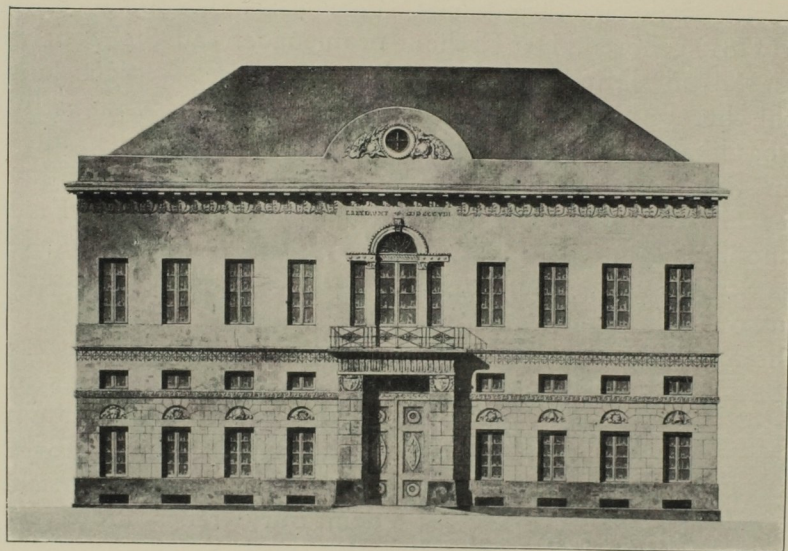
Klosterkirche in St. Blasien und das kurtriersche Schloß in Koblenz. Höchstwahrscheinlich haben direkte Beziehungen zu diesem Meister dem Krahe 1786 die Stelle eines kurtrierschen Baudirektors in Koblenz verschafft. Hier erbaute er 1786 bis 1787 das Theater im italienischen Hochrenaissancestil, 1791 entwarf er eine Kaserne, 1792 Bürgerhäuser am Schloßplatz usw., und 1797–1799 entwarf er mehrere Denkmale für Helden der französischen Republik, die ja im Baseler Frieden 1795 die linksrheinischen Gebiete zugesprochen erhielt. Im Jahre 1803 wurde Krahe dann nach Braunschweig berufen, wo Herzog Carl Wilh. Ferdinand seit 1797 die Wallpromenaden an Stelle der Festungswerke anlegte. Diese wenigen Jahre bis zum Zusammenbruch des Braunschweiger Herzogtums zugleich mit dem alten Preußen umfassen den Höhepunkt im Schaffen des Krahe in unmittelbarer Berührung mit der Kunst des ihm befreundeten Gilly. Die Hollandsche oder Krausesche Villa 1805, von großer Schönheit in der Massenverteilung, ist sein Hauptwerk. Anstoßend an das Viewegsche Haus in der Ecke des Platzes vor der Burg sollte in den gleichen Jahren ein Haus von 18 Achsen für die Familie von Veltheim errichtet werden, zu dem nur Krahes Projekte erhalten sind. Diese und die gleichzeitigen Entwürfe für ein projektiertes Palais der Markgräfin von Baden sowie für eine Bildergalerie (1806) gehen mit den Berliner Fassaden aufs engste zusammen. In den zahlreichen Arbeiten für Jérôme von 1806–1812 macht sich der Einfluß des französischen Empirestils wie gleichzeitig in Cassel und in Berlin geltend. 1808 Zeichnung zum Krauseschen Hause, Triumphbogen für Jérôme, Ehrenpforten in Cassel und Göttingen für ihn, Manege und Ställe beim Residenzschloß (Reithaus mit Bohlendach), Schloßtheater, Saal im Medizingarten 1808, zahlreiche Entwürfe



Torgebäude. Von Krahe in Braunschweig

für den Innenausbau des Braunschweiger Residenzschlosses, an dem sich auch Ludwig Catel von Berlin und Ramée von Hamburg beteiligt zu haben scheinen, 1809; Festdekorationen für Jérôme 1812. Die zahlreichen Aufträge, die Krahe nach der Wiederherstellung des Herzogtums bis zu seinem Tode 1840 bearbeitete, führen lückenlos die Umwandlung in den hochklassizistischen Stil vor Augen, der in Braun-

schweig durch Krahes Hauptschüler Ottomer, den Erbauer der Berliner Singakademie (1821) vertreten wird (besonders zahlreiche Projekte Krahes für das Residenzschloß 1830). Die Darstellung der Tätigkeit Krahes auf dem Gebiete der Städtebaukunst bei Anlegung der Wallpromenaden, Toravenuen und Brücken von 1805 bis in die 20er Jahre verdiente wie das gesamte Schaffen des Meisters eine eingehende Würdigung.



Peter Joseph Krahe. Aufriß zum Krauseschen Hause. 1808